

Wundersame Vermehrung der Studienplätze

Laut Sachsens Kapazitätsverordnung ist die Uni Leipzig noch lange nicht überlastet / Doch das Rechenmodell geht an der Realität vorbei

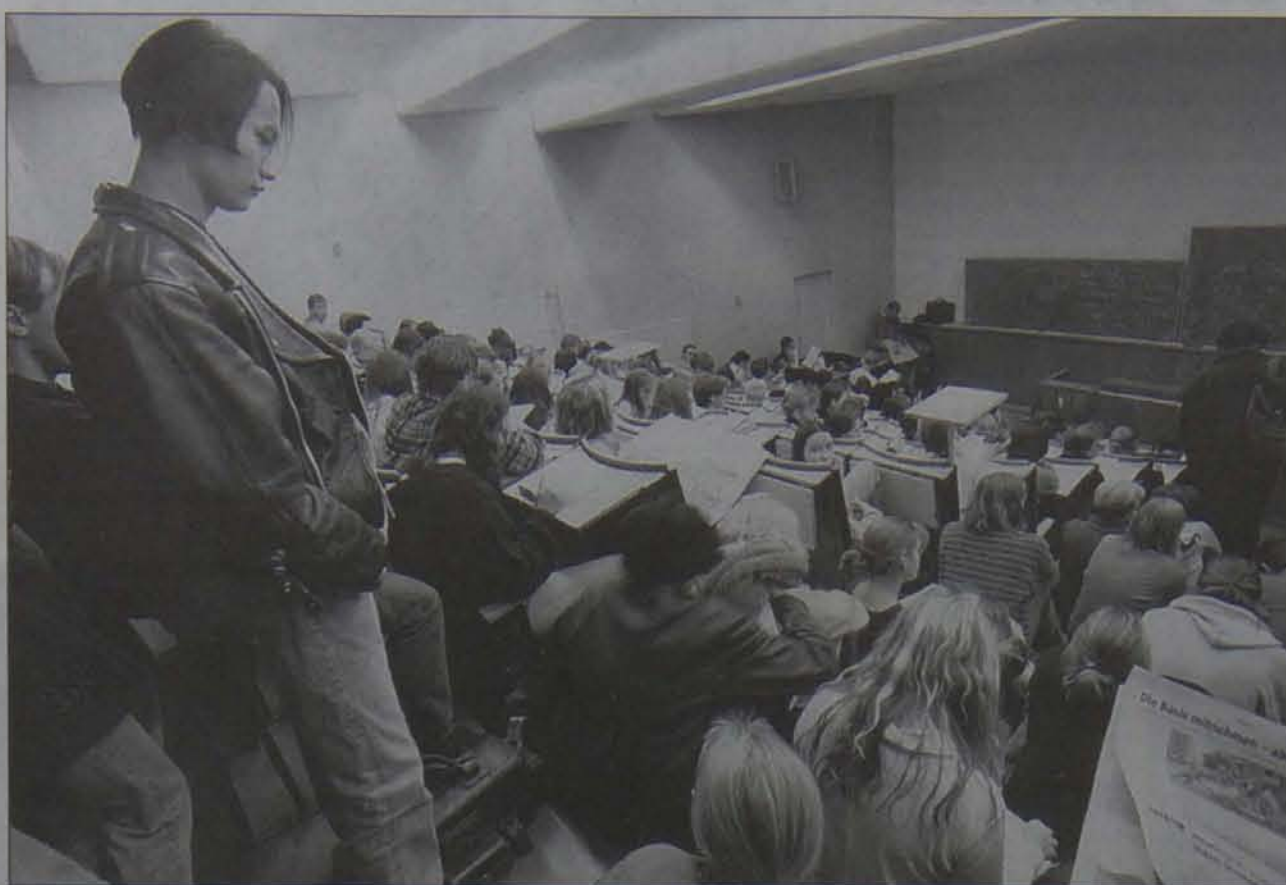
Von PETER LAUTERBACH

Leipzigs Studenten klagen über zu wenig Hochschullehrer, die Hochschullehrer über zu viele Studenten...

Falsch, alles ist nur eine Frage der Definition! Wenn Studenten und Dozenten Studienbedingungen und personale Situation an der Uni als schlecht einschätzen...

Dr. Peter Wonerow, Sachgebietsleiter im Unidezernat Hochschulentwicklung und Statistik, kommt rein rechnerisch bei Anwendung dieser Verordnung auf eine Gesamtauslastung der Alma mater von 115,4 Prozent...

Uni-Kanzler Peter Gutjahr-Löser pflichtet Wonerow bei. „Rechnerisch ist die Uni Leipzig sicher nicht überlastet, denn 120 Prozent Auslastung sind völlig normal.“



Überfüllter Hörsaal am Augustusplatz: „Die Leipziger Universität ist nicht überlastet.“

Fotos: Prosch

gung, die nichts über die Wirklichkeit aussagt“, meint Gutjahr-Löser. Mehr noch, es ist eine politische Festlegung...

Nach der Kapazitätsverordnung muß das aus der Anzahl der Lehrpersonen und deren Pflichtstundenzahl berechnete Mindestlehrangebot eines Instituts durch den sogenannten Curricular-Normwert geteilt werden...

stung. Wie gut oder wie schlecht die Studienbedingungen wirklich sind, zeigt sich dadurch natürlich nicht. So sind viele Seminare am Kommunikations- und Medienwissenschaftlichen Institut mit bis zu 120 Studenten überbucht...

„Der Freistaat als Gesetzgeber kann die Auslastung über den Curricular-Normwert beeinflussen“, sagt Wonerow. Und zwar ganz einfach und ohne Kosten, indem er diesen Wert, der den Lehraufwand für jeden einzelnen Studenten ausdrückt, per Verordnung festlegt.

Campus-Umfrage: Was bedeutet für Sie Bildung? Acht verschiedene Ansichten und Antworten von Leipziger Bürgern

Ein Mensch ohne Bildung ist wie Essen ohne Trinken

„Bildung ist wichtig!“ skandierten die streikenden Studenten zur Demonstration auf dem Leipziger Ring. Sie reden von Bildungsnotstand und vom Recht auf Bildung...

„Für mich heißt das Weiterbildung und berufliche Qualifikation“, sagt Klaus Meyer, Dipl.-Ingenieur. „Durch Bildung erreicht man auch ein gewisses Niveau“...

Menschen von Kindheit an geschult.“ In Anbetracht gewachsener Ansprüche auf dem Arbeitsmarkt ist für Verkaufsförderer Harald Schlachter Bildung absolut notwendig...

„Schulen und Universitäten besuchen bringt Bildung“, meint der Sänger Werner Säubert. „Und eine hohe Bildung bietet Sicherheit und steigert die Chance auf Arbeit“...



Gisela Barthel



Werner Säubert



Sabine Patzer

Erhard Weber, Ingenieur für Steuer- und Regeltechnik, klagt: „Bildung ist doch ein verlorenes Gut aus vergangener Zeit.“ Theaterwissenschaftlerin Franziska Plötz glaubt, daß durch Bildung gewisse Werte vermittelt werden...



Klaus Meyer

Studentenfutter

Ringvorlesung zur Moral: Zu „Moralischen Problemen in Kommunikationsberufen“ spricht innerhalb des Studiums Universale Professor Günter Bentele am kommenden Mittwoch...

Weihnachtsoratorium: Der Leipziger Universitätschor führt am kommenden Dienstag gemeinsam mit dem Pauliner-Kammerorchester die Kantaten 1 bis 3 und 6 des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach auf...

Austernessen: Heute lädt das Restaurant Mövenpück von 11 bis 19 Uhr zum Austernessen und einem Glas Sekt ein.

Übrigens...

... war der Streik nicht nur Streik, am Rande gab es auch hier das eine oder andere Geschichtchen. So fanden sich an der Streik-Veranstaltungstafel im Hörsaalgebäude in den letzten Tagen zwischen alternativen Sport-Workshops und Transparenz-Arbeitskreisen inzwischen auch Hilferufe Wohnungsuchender...

... offenbarte sich beim Streik wieder einmal, daß den Studenten eine gewerkschaftliche Vertretung fehlt. Alles, was eine Gewerkschaft für Protestaktionen ihrer Mitglieder organisiert, mußten sich die Streikenden ausleihen...

... waren in der letzten Woche auch der Kreativität der Studierenden kaum Grenzen gesetzt. Sprüche wie „Psychos raten: Das Hochschulrahmengesetz in die Therapie“ oder die Neuformulierung eines alleits bekannten Kinderliedes in „Zehn kleine Studielein“ halfen über das unfreundliche Streikwetter hinweg.

Wie das Hochschul-Leben so spielt

Vom täglichen Kampf, ins Seminar zu kommen

Der Sekundenzeiger dreht unerhörtlich seine Runden. Minute um Minute verstreicht. Martins stille Gebete und Flüche helfen nichts, kleine Schweißperlen bilden sich auf seiner Stirn. Absolut vergeblich - die Straßbahn steht im Stau und bewegt sich keinen Meter...

Treppenhaus wieder entgegenkommen. Der Dozent habe knallhart bei 35 den Schlüssel gezogen, gerade drei Leute nachrückten lassen. Pech. Dafür ist Martin beim nächsten Seminar überpünktlich und hat seinen Platz sicher...

Das gleiche Problem hat Martin allerdings auch: In einem prüfungsrelevanten Seminar steht er auf einem völlig aussichtslosen Listenplatz. Statt vor versammelter Mannschaft fliehen und betteln zu müssen, hat er den cleveren Einfall, es direkt beim Dozenten in der Sprechstunde zu versuchen...

Zumindest für sein erstes Wunsch-Seminar hat Martin ein vergleichsweise gutes Los gezogen. Platz 39, nur vier Plätze über der Maximal-Teilnehmerzahl. Wenn besser Positionierte nicht erscheinen und der Rest auf Plätze über die Maximal-Teilnehmerzahl...

Der Professor läßt nicht mit sich reden. Freundlich, aber bestimmt sagt er, daß er Martin sofort aufnehmen würde, wenn er ihm jemanden sagen könne, den er stattdessen von der Liste streichen soll. Damit ist klar: Mit der nach diesem Semester geplanten Zwischenprüfung wird es nichts, Resigniert trottet Martin zur nächsten Vorlesung...

Lars Radau

Campus-Meinung

Herr Minister, Ihr Schein?

Von TORSTEN OELSNER



Die Studenten streikten, und alle freuten es. Politiker applaudierten oder marschierten gleich mit. Geschichte. So nimmt man den Forderungen der Studiosi nach genügend Büchern, Dozenten und Seminarplätzen elegant die Spitze...

Letzteres stimmt zwar, hat aber mit ersterem nichts zu tun. Denn Sachsens Studenten waren nicht dabei, als Wissenschaftsminister Hans-Joachim Meyer Anfang der 90er Jahre eine blühende Hochschullandschaft mit Geld aus dem Füllhorn der Steuereinnahmen anlegte...

Und das hätte ewig so weitergehen können. Doch der Geldstrom versiegte, denn es kam ja bekanntlich nicht so rosig, wie in Wendezeiten propheziet. Und plötzlich reichte es nicht mehr für alle. Die teuren Neuschöpfungen wieder zu schließen, war unmöglich...

Fast schon genial. Doch irgendwann ist eben Schluß mit lustig. Denn so wie bisher kann es nicht weitergehen. Und wie es weitergehen soll, wollen die Studenten nun von ihrem Minister wissen...

Uni-Institute klagen über sinkendes Ausbildungs-niveau / Vielfalt des Lehrangebots gefährdet

Professorin Ulla Fix: „Dann können wir gleich Fachhochschulen aufmachen“

Die globale Situation der deutschen Hochschulen ist während der letzten Wochen oft beschrieben worden. Doch konkrete Zahlen und Fakten fehlten meist. Wie sieht es an einzelnen Instituten der Uni Leipzig genau aus?

Am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaften sollte einer der modernsten Studiengänge der Alma mater aufgebaut werden. Besonders im Diplom-Studiengang Journalistik ist die Praxis wesentlicher Bestandteil des Studiums...

de im Haupt- und Nebenfach der beiden Studiengänge Diplom und Magister von insgesamt 33 Vollzeitberufkräften betreut. Vier Jahre später müssen sich 2416 Studierende mit gerade einmal 20 wissenschaftlichen Vollzeitstellen begnügen...

Künftige Journalisten sind heute darauf angewiesen, daß neben der

wissenschaftlich-theoretischen Ausbildung kompetente Fachleute aus der Praxis ihre Erfahrungen weitergeben. Dieser Grundsatz ist besonders personalintensiv. Der geschäftsführende Direktor des Instituts Professor Arnulf Kutsch dazu: „Durch zu wenige Lehraufträge ist die enge Verknüpfung zwischen Praxis und Theorie nicht mehr gewährleistet.“

In traditionellen Studiengängen gibt es ähnliche Probleme. „Wir sind inzwischen schon das zweite Jahr zu 300 Prozent überlastet“, klagt Dr. Uta Kösser, Vorsitzende des Prüfungsausschusses Kulturwissenschaften. Da Lehrkräfte nicht aufgestockt würden, seien Grundlagenvorlesungen und -seminare für Erstsemester mittlerweile vollkommen überfüllt.

Professorin Ulla Fix, geschäftsführende Direktorin des Instituts Germanistik, erklärt, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen eine vielfältige und flexible Ausbildung noch möglich sei. Geplante Streichungen im Bereich der Lehrkräfte würden dies gefährden. „Wenn Vielfalt und Komplexität innerhalb eines Studiums nicht gegeben sind, dann können wir gleich Schulen oder Fachhochschulen aufmachen“, verdeutlicht Ulla Fix. Genau dieser sinkende Standard an den bundesdeutschen Hochschulen muß durch eine neue Bildungspolitik vermieden werden...

